

*Grußwort des Ltd. Archivdirektors Dr. phil. Dieter Brosius,
Hannover, als Vorsitzenden des Gesamtvereins
der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine*

Als sich im Jahr 1852 auf Anregung und Einladung des Königs Johann von Sachsen die Vertreter von 17 historischen Vereinigungen aus allen Teilen Deutschlands in Dresden zusammentrafen, um die Gründung eines Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu beschließen, da war der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, der zu diesem Zeitpunkt immerhin schon länger als ein Vierteljahrhundert bestand, überraschenderweise noch nicht mit von der Partie. Ob man in Paderborn und in Münster erst einmal abwarten wollte, was aus der Gründungsinitiative werden würde, oder ob einfach nur widrige Umstände eine Teilnahme verhindert haben, das läßt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls wurde das Versäumte bald nachgeholt. Bereits ein Jahr später, 1853, hatte der Westfälische Verein seinen Beitritt zum Gesamtverein erklärt und war auf der Hauptversammlung in Nürnberg vertreten, und 1854 war er in Münster sogar selbst schon Gastgeber des jährlichen Treffens. Trotz des kleinen Schönheitsfehlers, des Fernbleibens in Dresden, kann man also mit Fug und Recht sagen: Der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens gehört zu den Mitgliedsvereinen der ersten Stunde. Und er hat dem Gesamtverein bis heute die Treue gehalten, als eines der nicht nur zahlenmäßig größten, sondern auch aktivsten Mitglieder. Noch weitere viermal fanden die Hauptversammlungen und die damit verbundenen Treffen der deutschen Landeshistoriker in Westfalen statt (1924 übrigens aus Anlaß des 100jährigen Bestehens Ihres Vereins), wobei jeweils Münster, leider nicht auch einmal Paderborn der Tagungsort war.

Die Motive, die in der ersten Hälfte des 19. Jh. überall in Deutschland zur Gründung von lokalen oder regionalen Geschichtsvereinen führten, haben im Grunde bis heute Bestand. Es ging damals und geht heute in erster Linie darum, dem an der Geschichte und speziell an der Geschichte der eigenen Heimat, der eigenen Stadt oder Region interessierten Bürger ein Forum zu bieten, auf dem er sein Wissen vertiefen, seine historischen Kenntnisse erweitern, Antworten auf seine Fragen finden und überhaupt den Sinn für geschichtliche Zusammenhänge entwickeln und schärfen kann. Die historischen Vereine erfüllen damit einen Bildungsauftrag; sie sind die notwendigen Vermittler zwischen der gelehrten Fachwissenschaft, die an den Universitäten, in Instituten, Archiven und Museen zu Hause ist, und den zahlreichen Geschichtsfreunden im Lande, die durchaus an Information über aktuelle Forschungstrends und Forschungsergebnisse interessiert sind, aber von der streng wissenschaftlichen Fachdiskussion der Historikerkunft nicht erreicht werden. Die Vereine bemühen sich um einen Ausgleich zwischen diesen beiden Ebenen des Umgangs mit der Vergangenheit. Mit ihren Vortragsabenden und Tagungen, in ihren Vereinszeitschriften oder auch auf den Exkursionen, die sie veranstalten, präsentieren sie Themen der regionalen und auch der allgemeinen Geschichte in verständlicher, leicht faßlicher Darstellung, durchaus auf wissenschaftlichem Niveau, aber doch bewußt zugeschnitten auf die Interessen und die Verständnisebene des historischen Laien. Damit befriedigen sie nicht nur private Wünsche und Bedürfnisse, sondern leisten einen wesentlichen Beitrag zur Bewahrung und Pflege des Geschichtsbewußtseins, auch und gerade in Zeiten einer weitverbreiteten Geschichtsmüdigkeit, wie wir sie in den Jahren nach dem Ende des 2. Weltkriegs ja erlebt haben. Und mehr als das: In unserem Zeitalter der globalen Vernetzung und der fallenden Staatsgrenzen erleben wir seit einiger Zeit eine Wiederent-

deckung und Wiederbelebung der Region als des überschaubaren und vertrauten Lebensraums, dem man sich zugehörig fühlt und in dem man zu Hause ist. Zu einer solchen Identifizierung mit der engeren oder weiteren Heimatregion gehört unabdingbar auch die Besinnung auf ihre geschichtlichen Traditionen und Besonderheiten, die das Erscheinungsbild der Gegenwart erst eigentlich verstehen lassen oder erklärbar machen. Unter diesem Aspekt ist die Wirksamkeit der Geschichtsvereine auch im staatsbürgerlichen Interesse geradezu unverzichtbar. Sie haben diese Funktion eigentlich seit jeher wahrgenommen. Vor 175 Jahren nannte man das „Hebung des vaterländischen Sinnes“ oder ähnlich; heute spricht man von Stärkung der regionalen Identität oder Förderung des Landesbewußtseins.

Der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens hat diesen Auftrag seit seiner Gründung wahrgenommen und erfüllt ihn auch heute noch in vorbildlicher Weise. Dafür möchte ich ihm im Namen des Gesamtvereins, der fast 250 gleichgesinnte Vereine und Institutionen vertritt, sehr herzlich danken. Ich möchte ihm wünschen, daß er wie bisher, so auch in den nächsten sechs Generationen und darüber hinaus Männer und Frauen findet, die bereit sind, sich für die Leitungsaufgaben in den Vorständen in Paderborn und Münster zur Verfügung zu stellen, und ich möchte weiter wünschen, daß die Mitglieder diese ehrenamtliche Tätigkeit auch weiterhin durch aktive Beteiligung an den Veranstaltungen honorieren und den Verein so lebendig erhalten, wie er sich im 175. Jahr seines Bestehens präsentiert.